Über meine Unfähigkeit, über das Wohnen zu schreiben

Autor(en): **Zemp, Therese**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 5: **Wohnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ÜBER MEINE UNFÄHIGKEIT, ÜBER DAS WOHNEN ZU SCHREIBEN

An der sitzung vom 24. Februar mit der PULS-redaktion und den freien mitarbeitern habe ich es übernommen, zwei artikel für diesen PULS zu schreiben: 1. eine reportage über die 32-ig jährige frau, die irgendwo in der schweiz seit fünf jahren im altersheim lebt und 2. über das zusammenleben in unserer wohngemeinschaft.

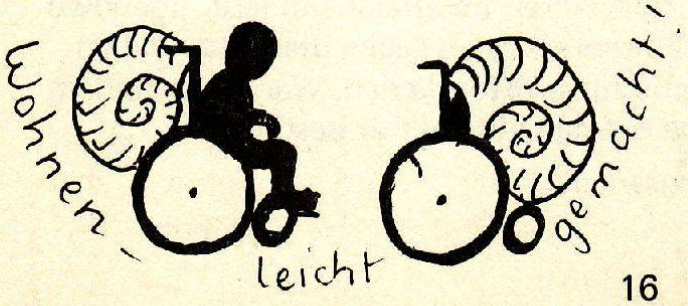
Liliane Studer und ich besuchten gemeinsam die frau und verbrachten mit ihr ein paar stunden. Niedergeschlagen und erledigt verliessen wir das altersheim: wir müssen etwas machen! Ich setze mich ans pult und wollte über diesen missstand schreiben, auch von meiner wut, die ich da empfand.
Aber das darf und kann ich nicht: Ich darf nicht im PULS öffentlich davon schreiben, weil ich nicht verschleiern mag, was los ist; und ich müsste aber harmloser schreiben und beschönigen, wenn die frau hernach nicht mit zünftigen repressionen rechnen müsste. Ich kann und werde diese repressalien hernach nämlich nicht austragen, die werden auf ihr lasten, welche alternative hat sie? !

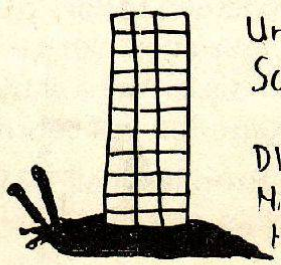
Ich habe dort einen besuch gemacht, bin gegen abend wieder weggefahren, zurück in die wohngemeinschaft.

Und da kann ich auch nicht mehr einfach so einen bericht schreiben über unsere wohngemeinschaft, wo glückliche umstände mir ermöglichen, nicht in einem altersheim leben zu müssen (währenddessen dröhnt mir die bemerkung von dieser frau in den ohren: "Therese, ich habe mir überlegt, dass du ja auch so leben müsstest wie ich, wenn du den Wolfgang nicht hättest"):
- dass hier von 6 erwachsenen nur 1 voll arbeitet,
- dass sich somit mehr oder weniger alle aufteilen in den hilfeleistungen,
- dass ich dadurch nicht von einem allein abhängig bin,
- dass wir uns überhaupt kennengelernt haben und zu einer gruppe zusammenraufen konnten,
- dass wir freunde sind und somit nicht die einen pfleger und ich pflegling,
- dass ich somit gleiche rechte und pflichten habe usw.

Und was soll das denn, dass ich hier über unsere wohngemeinschaft schreibe: etwa einmal mehr der glückliche fall Therese sein?
Nein, das stinkt mir, ich mag es nicht mehr!
Es wäre vielleicht wie eine geschichte über prinzessin Anne in "Die neue Post", und das hilft ja ganz bestimmt nicht, solch himmelschreienden misständen – dass dreissig jährige im altersheim leben müssen – abhilfe zu leisten.

Therese Zemp





Und das meint euses Schnäggli:

DI BEHINDERTE HINKED HALT IMMER DE ZIT HINDENOCHE!